

„Malen ist für mich wie ein Puzzlespiel“

Die TIROLERIN traf die Pop-Art-Künstlerin Oxana Prantl und durfte ihr beim Malen über die Schulter schauen.

Text Anja Venier Fotos Martin Vandory

Vor rund fünf Jahren ließ die gebürtige Russin Oxana Prantl ihr Heimatland hinter sich und zog nach Tirol. Die Gründe dafür waren nicht nur eine berufliche Veränderung, sondern auch die Liebe. Gemeinsam mit ihrem Mann Günther Prantl lebt und arbeitet die Malerin nun in Seefeld.

TIROLERIN: Wie war es für Sie, von Russland nach Österreich zu ziehen?

Oxana Prantl: Der Umzug war selbstverständlich eine große Umstellung für mich. Man wechselt ja nicht nur das Land, sondern auch die Kultur. Die Leute sprechen eine andere Sprache, es gibt anderes Essen. Aber mittlerweile habe ich mich schon sehr gut eingewöhnt und verstehe die Leute, auch wenn sie im Dialekt mit mir sprechen (lacht).

Wann sind Sie das erste Mal mit Kunst in Berührung gekommen?

Ich habe schon mit zwei Jahren gemalt. Auch meine Eltern haben mich gefördert, so war ich unter anderem vier Jah-

re lang auf einer Kunstschule. Von dem Berufswunsch Künstlerin waren sie allerdings nicht gerade begeistert. Sie wollten, dass ich etwas Bodenständiges studiere, mit dem ich später auch einen guten Job finde. Das war auch der Grund dafür, dass ich Architektur studierte, da ich hier eine solide Ausbildung bekam, aber trotzdem die Möglichkeit hatte, mich kreativ auszudrücken.

„JEDE ENTSCHEIDUNG WIRKT SICH UNMITTELBAR AUF DEN WEITEREN LEBENSWEG AUS.“

Oxana Prantl

War also Architektur genau das Richtige für Sie?

Das kann man so gar nicht sagen. Wer weiß, was passiert wäre, wenn ich ein anderes Studium gewählt hätte? Vielleicht

würde ich dann gar nicht hier sitzen oder meinen Mann gar nicht kennen. Ich glaube, jede Entscheidung wirkt sich unmittelbar auf den weiteren Lebensweg aus. Trotzdem, ich finde, es ist wichtig, dass man überzeugt davon ist, dass alles, was man gemacht hat, auch richtig ist.

Wie sind Sie zur Pop-Art gekommen?

Ich habe, wie gesagt, sehr früh zu malen begonnen und auch vieles ausprobiert. Viele meiner alten Bilder waren sehr abstrakt. Ich habe sie gerne gemalt, aber sie haben sich nicht besonders angefühlt und ich war auch nicht wirklich mit meinem Herzen dabei. Auf der Universität lernt man ja zuerst den klassischen Weg, bei dem dann auch 300 Leute genau dasselbe machen. Ich wollte aber immer schon aus der Menge herausstechen. Wenn die Leute meine Bilder sehen, sollen sie sagen: „Das Bild hat Oxana gemalt.“ Nach vielem Herumprobieren bin ich dann zur Pop-Art gekommen und mir war sofort klar, dass das eigentlich ganz genau mein Stil ist – etwas sehr Verrücktes und Eigenes, und genau das gefällt mir daran so gut.

Wie darf ich mir den Entstehungsprozess Ihrer Bilder vorstellen?

Meist beginne ich mit einer großen Figur, so wie bei meinem aktuellen Bild – hier habe ich mich für eine coole, sitzende Frau entschieden. Der Hintergrund und alle zusätzlichen Figuren entstehen dann nach und nach, fast wie von selbst. Malen ist für mich wie ein Puzzlespiel – ich schaue mir mein gemaltes Bild immer wieder an und überlege, welche Figur und welche Farben dazu passen könnten.

Hat jedes Bild ein bestimmtes Thema?

Normalerweise habe ich eine Grundidee, was ich mit meinem Werk sagen möchte, aber das betrifft meist nur einen Teil des Bildes. Generell kann man allerdings sagen, dass jeder Mensch sowieso etwas Anderes in meinen Bildern sieht. Das hängt immer von deren Erfahrung und Einstellung ab. Ich glaube, die wenigsten betrachten meine Bilder genau so, wie ich das mache. Oft entdeckt man erst nach ein paar Stunden oder nach öfterem Hinsehen neue Details.

Sie arbeiten ja auch in einem Architekturbüro. Wie lässt sich Ihr Beruf mit der Malerei verbinden?

Ich arbeite sehr gerne als Architektin, aber ich bin auch gerne Künstler. Mein Ziel ist natürlich, irgendwann hauptberuflich zu malen. Meine Bilder sind sehr zeitaufwendig, für ein Bild brauche ich bis zu 100 Stunden und momentan male ich hauptsächlich nach der Arbeit bis spät in die Nacht und auch an jedem Wochenende. Arbeiten – Malen – Arbeiten – Malen – so sieht mein momentanes Leben aus.

Was haben Sie für die nächste Zeit geplant?

Ende November schicken wir einen großen Teil der Bilder in die Schweiz, wo sie bis Ende Jänner ausgestellt werden. Von 1. bis 28. Februar stelle ich in der „Galerie am Claudiaplatz“ von Alexander Prachensky in Innsbruck aus. Außerdem gibt es meine Bilder auch bald auf T-Shirts – eine Idee, die mein Mann und ich dieses Jahr hatten und zu der wir sehr positive

Rückmeldungen erhalten haben. Das freut mich natürlich! Ein weiteres Projekt ist noch in Planung. Wir wollen hier gemeinsam mit einem Architekten meine Bilder auf Fassaden drucken – ich bin sehr gespannt, was sich hier noch entwickelt.

Wo wären Sie gerne in ein paar Jahren?

Natürlich in den berühmtesten Kunstmuseen in Paris, Tokio oder New York und auf Ausstellungen in der ganzen Welt – das ist, was sich jeder Künstler wünscht.

INFO

Künstlerin mit Leidenschaft

Die österreichische Pop-Art-Künstlerin Oxana Prantl wurde 1987 in Russland geboren und wuchs in der Nähe der ostsibirischen Stadt Irkutsk auf. Ihre ersten künstlerischen Erfahrungen sammelte sie bereits mit elf Jahren auf einer Kunstschule. Später absolvierte sie ein Architekturstudium an der Technischen Universität von Irkutsk und schloss dieses mit gutem Erfolg ab. Weitere Infos unter www.oxanas.com.

STETS KREATIV
Oxana Prantl und
ihr neuestes Werk

